



H A M B U R G

Jubiläumsbroschüre

10 Jahre Onkologisches Spitzenzentrum in Hamburg

Rückblick und Ausblick im
Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH)

Jubili
läum



Hubertus Wald Tumorzentrum
Universitäres Cancer Center Hamburg

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

10 Jahre

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ – Aristoteles



Jens Spahn
Bundesminister
Mitglied des Deutschen Bundestages

Sehr geehrte Damen und Herren,

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? Wie sind die Heilungschancen? Welche Hoffnungen können medizinischer Fortschritt und Forschung erfüllen? Für rund 480 000 Menschen in Deutschland, die jedes Jahr mit der Diagnose Krebs konfrontiert werden, ergeben sich mit diesem tiefen persönlichen Einschnitt Fragen an das Leistungsvermögen unseres Gesundheitswesens. Jede und jeder soll darauf vertrauen können, auf dem neuesten Stand des medizinischen Wissens und der Forschung informiert und therapiert werden zu können. Das Universitäre Cancer Center Hamburg (UCCH) zählt zu den leistungsfähigsten Knotenpunkten der Krebsversorgung in Deutschland. Seit dem Jahr 2009 wird es deshalb von der Deutschen Krebshilfe als Onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet.

Weil die Erkrankung so unendlich viele unterschiedliche Ausprägungen hat, ist die optimale Vernetzung unterschiedlicher Fachdisziplinen entscheidend für den Erfolg einer Krebsbehandlung. Das UCCH hat deshalb ein Kompetenznetzwerk geknüpft, in dem viele in der Krebsmedizin und -forschung tätige Partner zusammenarbeiten. Besonders freut mich, dass sich das UCCH für den wissenschaftlichen Nachwuchs einsetzt und deshalb nun zusätzlich auch zum Mildred Scheel Nachwuchszentrum ernannt wurde. Denn diese besondere Förderung der Deutschen Krebshilfe konzentriert sich auf ausgewählte Standorte, an denen behandelnde Ärztinnen und Ärzte selbst dazu beitragen können, Behandlungsmethoden auf Grundlage des neuesten Forschungsstands weiterzuentwickeln. Die enge Verbindung zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung am UCCH eröffnet ideale Voraussetzungen, um neue Erkenntnisse schnell für die Krebskranken einsetzen zu können. So kümmert sich das UCCH etwa in einem innovativen Präventionsprogramm für junge Krebserkrankte darum, das Entstehen von Langzeitfolgen zu vermeiden.

Schließlich gehört es zur Qualität der Krebsbehandlung und zu den wiederkehrenden Erfahrungen am UCCH, dass Betroffene, deren Krebserkrankung nicht heilbar ist, allen medizinmöglichen, aber auch psychoonkologischen und menschlichen Beistand erfahren. Dieser tägliche und persönliche Einsatz ist sehr fordernd und ich bin allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des UCCH sehr dankbar dafür!

Zum 10-jährigen Bestehen des UCCH gratuliere ich allen daran Mitwirkenden und wünsche, dass dank der hier geleisteten, großartigen Arbeit noch vielen Menschen mit einer Krebserkrankung spürbare Hilfe zuteil wird.

Jens Spahn



**Bundesministerium
für Gesundheit**



Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister der
Freien und Hansestadt Hamburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Hamburg zählt zu den führenden Gesundheitsstandorten Europas. Rund 60 Kliniken mit 6.000 Ärztinnen und Ärzten und insgesamt über 30.000 Beschäftigten bieten ein umfassendes Spektrum an Behandlungsmöglichkeiten in allen medizinischen Bereichen. Jedes Jahr vertrauen über 500.000 Patientinnen und Patienten der hohen fachlichen Kompetenz der Hamburger Krankenhäuser.

Das Hubertus Wald Tumorzentrum - Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) ist ein wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung in Hamburg. Es bietet Krebspatientinnen und -patienten eine exzellente Behandlung nach höchsten internationalen Standards und verfügt über eine Vielzahl besonderer Hilfs- und Beratungsangebote. Wissenschaftler und Ärzte aus mehr als 40 Kliniken des UKE sowie weiteren Forschungseinrichtungen der Metropolregion entwickeln unter dem Dach des UCCH innovative Verfahren zur Erkennung und Behandlung von Krebserkrankungen. 2016 wurde es erneut als Onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet.

Krebserkrankungen sind nach den Herz-Kreislaufkrankheiten die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Spitzeneinrichtungen wie das UCCH leisten einen wichtigen Beitrag, um den Behandlungserfolg und die Lebensqualität für krebserkrankte Menschen zu verbessern.

Ich gratuliere dem Hubertus Wald Tumorzentrum - Universitäres Cancer Center Hamburg und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Namen des Senats herzlich zum 10-jährigen Jubiläum und wünsche ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Tschentscher', written in a cursive style.

Dr. Peter Tschentscher



Gerd Nettekoven
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Krebshilfe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

seit nunmehr zehn Jahren trägt das Universitäre Cancer Center Hamburg das Siegel eines Onkologischen Spitzenzentrums der Deutschen Krebshilfe und ist somit eines von bundesweit 13 von uns geförderten Comprehensive Cancer Centers.

Nach unserer Vorstellung stellen Onkologische Spitzenzentren die Patientenversorgung auf höchstem Niveau nach den neuesten Erkenntnissen aus Medizin und Wissenschaft sicher, bringen die Krebsforschung voran und kooperieren eng auch mit anderen Einrichtungen, in denen krebserkrankte Menschen behandelt werden.

Bevor die Deutsche Krebshilfe im Jahr 2006 ihr Programm zur Förderung von Exzellenzzentren der Krebsmedizin und -forschung auf den Weg gebracht hat, agierten die zum damaligen Zeitpunkt rund 50 Tumorzentren in Deutschland qualitativ sehr unterschiedlich und unkoordiniert. Keine abgestimmten Standards in der Patientenversorgung, aber auch die fehlende interdisziplinäre Zusammenarbeit aller an der Versorgung von Krebspatienten Beteiligten waren seinerzeit Gegenstand der Kritik. Forschungsschwerpunkte und -strategien waren nur vereinzelt erkennbar.

Wir hatten uns daraufhin zum Ziel gesetzt, diese Defizite durch eine Neuausrichtung der Krebszentren zu beseitigen. 127 Millionen Euro haben wir seitdem in die von uns initiierten Onkologischen Spitzenzentren investiert – ein hoher finanzieller Aufwand für eine gemeinnützige Organisation, der sich aber gelohnt hat: Mit den Comprehensive Cancer Centers sowie den von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Onkologischen Zentren und Organkrebszentren ist es uns gelungen, in Deutschland Strukturen zu schaffen, die zu erheb-

lichen Veränderungen in der Krebsmedizin und den Versorgungsabläufen zum Wohle krebserkrankter Menschen beigetragen haben.

Sehr häufig wird uns inzwischen zugetragen, dass es sich möglicherweise um das wirkungsvollste Förderprogramm der Deutschen Krebshilfe seit unserer Gründung vor über 40 Jahren handelt. Diese Anerkennung ist aber auch ein Beleg dafür, dass wir die uns von den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes anvertrauten Spendengelder sinnvoll einsetzen. Das Universitäre Cancer Center Hamburg ist nun bereits seit einer Dekade ein Teil dieser Erfolgsgeschichte. Die Spitzenzentren werden über einen regelmäßigen Wettbewerb und nach Begutachtung durch eine internationale Expertenkommission ermittelt. Das UCCH hat diese hohe Hürde seitdem immer gemeistert.

Darauf können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UCCH stolz sein. Sie alle haben einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, an Krebs erkrankten Menschen neue Perspektiven zu geben und ihnen bessere Heilungschancen zu ermöglichen. Ich wünsche mir, dass Sie Ihren Blick auch weiterhin nach vorne richten, um die Versorgung krebserkrankter Menschen weiter zu verbessern. Im Namen der Deutschen Krebshilfe gratuliere ich Ihnen zum 10-jährigen Jubiläum!

Ihr


Gerd Nettekoven



Kuratorium der Hubertus Wald Stiftung
(von links):
Prof. Dr. Hartwig Hulan
Prof. Dr. Wilhelm Hornbostel
Dr. Günter Hess
Dr. Volkmar Herms

Sehr geehrte Damen und Herren,

Das 10-jährige Bestehen des Hubertus Wald Tumorzentrums gibt mir die Gelegenheit über den Wohltäter und Freund Hubertus Wald und seine Frau Renate Wald zu schreiben.

Ich habe ihn kennengelernt, da ich ihm einen medizinischen Rat geben durfte. Daraus entstand in den nächsten Jahren eine sehr wertvolle und interessante Freundschaft mit der Familie Wald.

Hubertus Wald war sehr wohlhabend durch ein sehr erfolgreiches Unternehmertum. Er hat dies aber immer so interpretiert, dass er ausschließlich Glück in seinem Leben gehabt habe und seinen wirtschaftlichen Erfolg weniger auf seine persönlichen Talente und Fähigkeiten bezogen.

Dieses Glück, das er immer wieder betonte, wollte er mit anderen teilen. Das wurde dann im Laufe seines Lebens zu seinem persönlichen Leitbild. Er tat dies durch Stiftungen, die sich auf drei Bereiche spezialisierten:

1. Förderung des kulturellen Lebens in Hamburg mit verschiedenen Projekten.
2. Förderung des medizinischen Fortschrittes, ebenfalls im Hamburger Raum und später durch die Initiative von Frau Renate Wald.
3. Förderung von sozialen Projekten, vornehmlich im Hamburger Raum.

Hierzu hat er die Hubertus Wald Stiftung gegründet, dessen Vorstand Herr Dr. Volkmar Herms ist, und ein Kuratorium, geleitet durch Herrn Dr. Günter Hess (der frühere langjährige Vorstand) mit den Bereichen Kultur und Soziales, früher repräsentiert durch Herrn Professor Wilhelm Hornbostel, aktuell durch Frau Professor Sabine Schulze, die langjährige Direktorin des MKG, sowie den medizinischen Bereich, den ich als Kuratoriumsmitglied betreue.

Sein Name ist in Hamburg sichtbar am Hubertus Wald Forum, an der Kunsthalle und am Hubertus Wald Tumorzentrum am UKE.

Es ist weiterhin sichtbar und wird auch vom Kuratorium der Hubertus Wald Stiftung wahrgenommen, dass das Hubertus Wald Tumorzentrum medizinisch-fachlich ein großer Erfolg ist und einen über die Landesgrenze von Hamburg hinausgehenden, großartigen Ruf hat. Renate und Hubertus wären mit Sicherheit sehr stolz auf diese 10 Jahre des Bestehens des Hubertus Wald Tumorzentrums.

Im Namen der Stifter darf ich dem Hubertus Wald Tumorzentrum meinen großen Respekt sowie meine Bewunderung aussprechen und auch für die Zukunft weiterhin medizinisch-wissenschaftliche Erfolge wünschen.

Hartwig Hulan

Sehr geehrte Freunde/innen des UCCH, Förderer, Mitarbeiter/innen, Kollegen/innen, sehr geehrte Damen und Herren,



UKE Vorstand (von links):
Prof. Dr. Burkhard Göke
Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
Marya Verdel
Joachim Pröbß

vom Plan des Aufbaues eines modernen interdisziplinären Tumorzentrums am UKE bis zum 10-jährigen Jubiläum des Onkologischen Spitzenzentrums UCCH hat es große Kreativität, die Entwicklung klarer Ziele und Perspektiven und harte Arbeit gebraucht. Der Vorstand des UKE gratuliert allen Beteiligten und ist dankbar für das Erreichte und die sich abzeichnenden Optionen für das zukünftig Mögliche.

Moderne Krebsmedizin kann nur interdisziplinär und vernetzt umgesetzt werden. Entscheidend für den Erfolg des UCCH war die Förderung durch die Hubertus Wald Stiftung. Wichtig war zudem die bundesweit agierende Deutsche Krebshilfe. Sie hat mit ihrem onkologischen Struktur-Programm die Versorgungslandschaft in Deutschland maßgeblich gestaltet und voran gebracht. Die Ernennung des UCCH zum Onkologischen Spitzenzentrum im Jahr 2009 war zielführend zur Stabilisierung der Strukturen und zur Erreichung exzellenter Ergebnisse in der Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen in Hamburg.

Mit über 40 Kliniken und Instituten im UKE sowie zahlreichen Kooperationspartnern in der Metropolregion Hamburg steht fest:

- Das Kompetenznetz Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) funktioniert sehr gut. Unsere Patienten/innen ziehen hieraus großen Gewinn.
- Die Therapiefortschritte bei Krebserkrankungen sind sehr erfreulich; vielen Patienten kann heute dank präziser Diagnostik und Medizin besser als noch vor wenigen Jahren geholfen werden.

Neue Behandlungsmöglichkeiten erfordern große Forschungsanstrengungen. So ist es sehr positiv, dass die Summe der Drittmittelinwerbungen im UCCH deutlich ansteigt. Diese Entwicklung wurde durch onkologische Spitzenforschung gebahnt und diese wird nun wiederum dadurch begünstigt, eine Aufwärtsspirale! Unser Zukunftsplan für die Weiterentwicklung konzeptioneller und baulicher Perspektiven der Universitätsmedizin in Hamburg nimmt Gestalt an. Wenn wir nach vorn blicken, wird die weitere Vernetzung in der norddeutschen Region mit anderen starken Partnern als auch die gemeinsame Strukturentwicklung mit der Hamburger Politik und Wirtschaft auch ausschlaggebend für ein Fortschreiten des UCCH und des gesamten UKE sein. Nur durch eine starke Basis und eine ausgewogene Netzwerkstruktur kann so eine facettenreiche Erkrankung wie Krebs auch in der Zukunft erfolgreich behandelt werden. Der UKE Vorstand hat es sich als Unternehmensziel definiert, die Weiterentwicklung des UCCH zu unterstützen – dafür stehen wir mit unserem Namen ein.

Der Vorstand



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Im Gespräch mit den UCCH Direktoren

Das UCCH wird 10

Seit dem Jahr 2017 wird das Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) geleitet von vier Direktoren. Prof. Dr. Carsten Bokemeyer übt als gesamtverantwortlicher Direktor des UCCH auch die Funktion des Sprechers aus. Die stellvertretenden Direktoren teilen sich die Zuständigkeiten für die verschiedenen Bereiche: Prof. Dr. Andrea Morgner-Miehlke ist verantwortlich für die kaufmännische und strukturelle Entwicklung des UCCH, Prof. Dr. Kai Rothkamm repräsentiert die Vernetzung in der Forschung, Priv.-Doz. Dr. Alexander Stein zeichnet sich für die klinische Fortentwicklung des UCCH verantwortlich. Die UCCH Direktoren arbeiten dabei stets eng mit dem UCCH Vorstand zusammen. Im Gespräch blicken die vier UCCH Direktoren auf die letzten 10 Jahre zurück und zeichnen ein Bild ihrer Vision für das UCCH im nächsten Jahrzehnt:

Prof. Bokemeyer, was hat zur Gründung des UCCH geführt?

Prof. Bokemeyer: „Wir hatten damals erkannt, dass ein Nebeneinander der einzelnen Kliniken und Forschungsbereiche kein ausreichendes Ergebnis brachte, um die Krebsmedizin am UKE entscheidend voranzubringen. Aber es reichte auch nicht, sich einfach Netzwerk zu nennen. Es musste eine koordinative Einheit her, die sich die Mühe machte, Interdisziplinarität, Multiprofessionalität und Therapieforchung aktiv abgestimmt zu entwickeln und die nötigen Strukturen einzuführen, die uns zu dem machen, was wir heute sind. Jetzt können wir mit Stolz sagen, dass wir diese Funktion erfüllen und damit die Krebsforschung am Standort voranbringen und gleichzeitig eine entscheidende Rolle für die gesamte Gesundheitsversorgung für Krebspatienten und ihr Umfeld bieten.“

Prof. Morgner-Miehlke, was sind die konkreten Aufgaben der koordinativen Einheit?

Prof. Morgner-Miehlke: „Unsere Aufgaben sind wirklich vielfältig: Wir sind einerseits die Kümmerer, die die Umsetzung aller täglichen Aufgaben eines

Cancer Centers vorantreiben. Da geht es um Zertifizierungsaspekte, beispielsweise die Ermittlung von Kennzahlen, oder die Standardisierung des Behandlungsangebotes durch Leitlinien. Andererseits sind wir auch die Wegbereiter, die sich um neue Partner, neue Rahmenbedingungen, neue Projektideen und Budgets bemühen. So zählen wir mittlerweile 80 Partner aus Klinik, Praxis, Forschung, Gesundheits- und Hospizversorgung und Selbsthilfegruppenarbeit zu unserem Netzwerk.“

Prof. Rothkamm, was sehen Sie als die wichtigsten Errungenschaften der Forschung im UCCH?

Prof. Rothkamm: „In den letzten 10 Jahren hat sich in der UCCH Krebsforschung vieles getan. Grundsätzlich hat sich das ganze Spektrum der Forschung stark erweitert. Einerseits betreiben wir eine exzellente Grundlagenforschung, z.B. zu Tumormarkern und der Metastasierungskaskade, andererseits haben wir gleichzeitig auch wichtige Errungenschaften in der Versorgungsforschung erreicht, so z.B. Forschungen zum Shared-Decision-Making als auch der frühintegrierten Palliativmedizin und ihrer Angehörigenforschung. Allein die Einwerbung von Drittmitteln hat sich in den 10 Jahren deutlich erhöht.



von links: Priv.-Doz. Alexander Stein, Prof. Dr. Kai Rothkamm, Prof. Dr. Andrea Morgner-Miehlke, Prof. Dr. Carsten Bokemeyer

Die Deutsche Krebshilfe hat uns zudem gerade im letzten Jahr zu einem der fünf Mildred-Scheel-Nachwuchszentren ernannt, um auch den Nachwuchs in der Forschung zu stärken. Im Forscheralltag unterstützen uns zudem die UCCH Core Facilities, also die Forschungseinrichtungen, die allen UCCH Forschern zur Nutzung zur Verfügung stehen, sehr.“

Dr. Stein, welchen Einfluss hat das UCCH auf den klinischen Alltag der Behandlerteams?

Priv.-Doz. Dr. Stein: „Früher haben die einzelnen Behandlerteams quasi in ihrem Mikrokosmos gelebt und sich abteilungsinterne Regeln zu Abläufen und Therapien erarbeitet. Das ist heute anders – in derzeit 21 Tumorboards pro Woche besprechen wir interdisziplinär, welche Therapien für unsere Patienten ratsam sind. Darüber hinaus halten wir regelmäßig multiprofessionelle Qualitätszirkel, sogenannte Task Forces, ab, um die Leitlinien zu überprüfen und die geplanten Abläufe zu diskutieren. In unserem Studiennetzwerk mit allen niedergelassenen Partnern planen wir gemeinsame klinische Studien und Datenauswertungen. Daraus sind auch hochrangige gemeinsame Publikationen entstanden. Durch

die Organisation unserer Zentralen Anlaufstelle haben wir einen Einstiegspunkt in unser Netzwerk geschaffen, das ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt für unsere Patienten und ihre Angehörigen.“

Prof. Bokemeyer, wo sehen Sie das UCCH in 10 Jahren?

Prof. Bokemeyer: „Ich hoffe und wünsche mir, dass das UCCH in 10 Jahren nach wie vor ein führendes Zentrum der Krebsforschung und Patientenversorgung in Deutschland sein wird. Unsere zentrale Aufgabe ist es, alle beteiligten Politiker, Förderer und Sponsoren davon zu überzeugen, dass der Norden von Deutschland nur eine ernstzunehmende Stellung in der Krebsmedizin haben kann, wenn eine geeignete Infrastruktur für herausragende Patientenbetreuung und exzellente translationale Krebsforschung geschaffen wird. Durch eine starke Vernetzung in der Nordregion mit überregionalen Partnern wird es uns dann gelingen, diese Funktion auch in der Breite wahrzunehmen. Denn insgesamt gesehen geht es hier jeden Tag um unsere Patienten – sie geheilt in ihr Leben zurückkehren zu lassen, das ist das oberste Credo.“

Die UCCH Meilensteine



2007/2008

Gründung des Hubertus Wald Tumorzentrums – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH)



Erste Veranstaltung Rudern gegen Krebs mit Patienten und Partnern

Erster interdisziplinärer Forschungsretreat des UCCH in Jesteburg

Erstzertifizierung des Gynäkologischen Krebszentrums (seit 2013 mit Dysplasieeinheit)

Gründung der übergreifenden interdisziplinären Studienzentrale im UCCH

Einführung Flying Study Nurse Konzept zur Teilnahme an klinischen Studien in qualifizierten Arztpraxen



Renovierung des UCCH Gebäudes O24 abgeschlossen – Aufbau eines vergrößerten CEPs

2007

Zertifizierung als Onkologisches Zentrum durch die DGHO

2008



Anerkennung und Beginn der Förderung als Onkologisches Spitzenzentrum durch die Deutsche Krebshilfe

Einrichtung der ersten gemeinsamen Anlaufstelle (CEP)

2009

2010



Erster interdisziplinärer Onko-Workshop zu klinischen Studien und GCP Ausbildung

Erstzertifizierung des Kopf-Hals-Tumorzentrums

2011

ESMO Auszeichnung: Designated Center of Integrated Oncological and Palliative Care

Die UCCH Meilensteine



Eröffnung der José Carreras Leukämiestation in O24

Erneute Auszeichnung als Onkologisches Spitzenzentrum durch die Deutsche Krebshilfe

2011

Erstzertifizierung des Darmzentrums



Tag der offenen Tür im Rahmen des 125-jährigen Jubiläums des UKE

Neustrukturierung des UCCH Krebsregisters aufgrund der Novellierung des Hamburgischen Krebsregistergesetzes

Gründung des „Cancer Fighting Center Hamburg“ mit der Handelskammer Hamburg

Erneute Auszeichnung als Onkologisches Spitzenzentrum durch die Deutsche Krebshilfe

2016

2012

Erweiterung der Phase I Studienunit im UCCH

UCCH wird Teil des Krebshilfe-geförderten Projektes zur Komplementärmedizin (KOKON I+II)

Veröffentlichung einer UCCH Milestone-Studie: Bedarf psychoonkologischer Versorgung von Krebspatienten

2013



Mildred Scheel Lecture im UCCH mit Prof. Dr. Connie Eaves, University of British Columbia, Canada

2015



10 Jahre „Nichtrauchen ist cool“ – Präventionskampagne mit Schülern

Großangelegte populationsbasierte Studien „Nationale Kohorte“ und „Hamburg City Health Studie“ gestartet, u.a. auch zu Krebs

Start des Programms „Personalisierte Onkologie“ (Tumorboard, molekulare Testung, Sprechstunde)



10 Jahre Palliativmedizin am UKE, ab 2017 mit eigenem W3-Lehrstuhl

Die UCCH Meilensteine

2017

Multidisziplinäres Centrum für maligne Keimzelltumore des Mannes am UKE wird Mitglied im EUROCAN Konsortium

Erster gemeinsamer Hamburger Fachtag für Psychoonkologie



Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert UCCH-Projekt Care for CAYA (Nachsorgeprogramm für junge Krebspatienten)

UCCH wird Mitglied im Netzwerk Genomische Medizin (nNGM) für das Bronchialkarzinom



Auszeichnung als „Mildred Scheel Nachwuchscenter“ der Deutschen Krebshilfe

Gründung des Hauttumorzentrum am UCCH



Start der UKE Gesundheitsakademie

Start des Onkolotsen-Programms in Kooperation mit dem Gesundheitskiosk Billstedt



2019

Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses fördert UCCH Projekt zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Krebspatienten (PRO-ONKO-Routine)

Umzug und Erweiterung der Zentralen Anlaufstelle und der koordinativen Einheit in Gebäude O43



Zertifiziertes Exzellenzzentrum der europäischen Gesellschaft für neuroendokrine Tumore

2018



10 Jahre „UCCH Forschungsretreat“

UCCH erstellt bundesweite Versorgungsanalyse für Psychoonkologie für das Bundesgesundheitsministerium



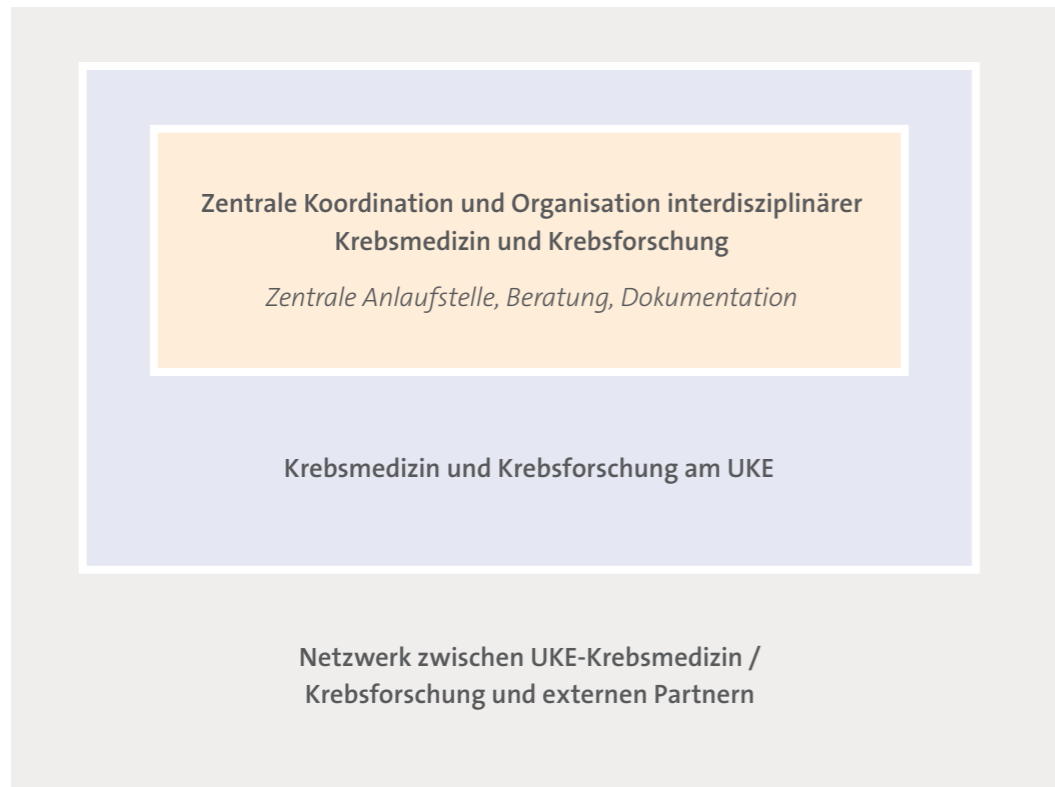
Allianz gegen Lungenkrebs gemeinsam mit der LungenClinic Grosshansdorf

Auszeichnung des UCCH durch das UKE Forum Patientenorientierung

Besetzung der ersten Stiftungsprofessur für Komplementärmedizin in der Onkologie

Gelebte Kooperation

Das Hubertus Wald Tumorzentrum – Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) ist ein Kompetenznetzwerk, welches auf vielfältigen Ebenen fungiert, sei es in Patientenversorgung, Forschung, Ausbildung und Information der Bevölkerung oder Nachwuchsförderung.



Unser Leitbild

- Wir vereinigen alle onkologisch tätigen Einrichtungen des UCCH in ein universitäres überregionales Netzwerk.
- Wir sorgen für eine exzellente, qualifizierte und gemeinsam zertifizierte, standortübergreifende, interdisziplinäre und multiprofessionelle Versorgung von Krebspatienten.
- Wir fördern die Krebsforschung sowie Aus- und Weiterbildung zur Verbesserung der Versorgung und Reduzierung der Krebslast in Deutschland.
- Wir beteiligen uns am CCC Netzwerk der Onkologischen Spitzenzentren der Deutschen Krebshilfe.



Der UCCH Vorstand ist mit Vertretern der wichtigsten Funktionsbereiche des UCCH besetzt. Gemeinsam planen und lenken sie die großen Themen.

Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer,
UCCH Direktor

Dr. med. Erik Engel,
HOPA Hamburg

Prof. Dr. med. Markus Graefen,
Martini-Klinik am UKE

Prof. Dr. med. Prof. h.c. Dr. h.c. Jakob R. Izbicki,
FACS FRCS ed. hon., Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Prof. Dr. med. Andrea Morgner-Miehlke,
stellv. UCCH Direktorin

Prof. Dr. med. Klaus Pantel,
Institut für Tumorbiologie

Prof. Dr. med. Cordula Petersen,
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Prof. Dr. med. Martin Reck,
LungenClinic Grosshansdorf

Prof. Dr. rer. nat. Kai Rothkamm,
stellv. UCCH Direktor

Priv.-Doz. Dr. med. Alexander Stein,
stellv. UCCH Direktor

Prof. Dr. med. Barbara Schmalfeldt,
Klinik und Poliklinik für Gynäkologie

Prof. Dr. phil. Dipl. Psych. Holger Schulz,
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie



Auf Foto nicht anwesend (v. l.):
Prof. J. R. Izbicki
Prof. K. Pantel
Prof. M. Reck

UCCH ESAB

Das UCCH wird in seinen strategischen Zielen von einem externen wissenschaftlichen Beirat (ESAB = external scientific advisory board) beraten und evaluiert. Der Beirat setzt sich aus international anerkannten Experten der Krebsforschung bzw. Krebsmedizin zusammen.

Prof. Dr. med. Kevin Conlon,
Trinity College Dublin, Irland

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Jürgen Debus,
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Martin F. Fey, Inselspital, Schweiz

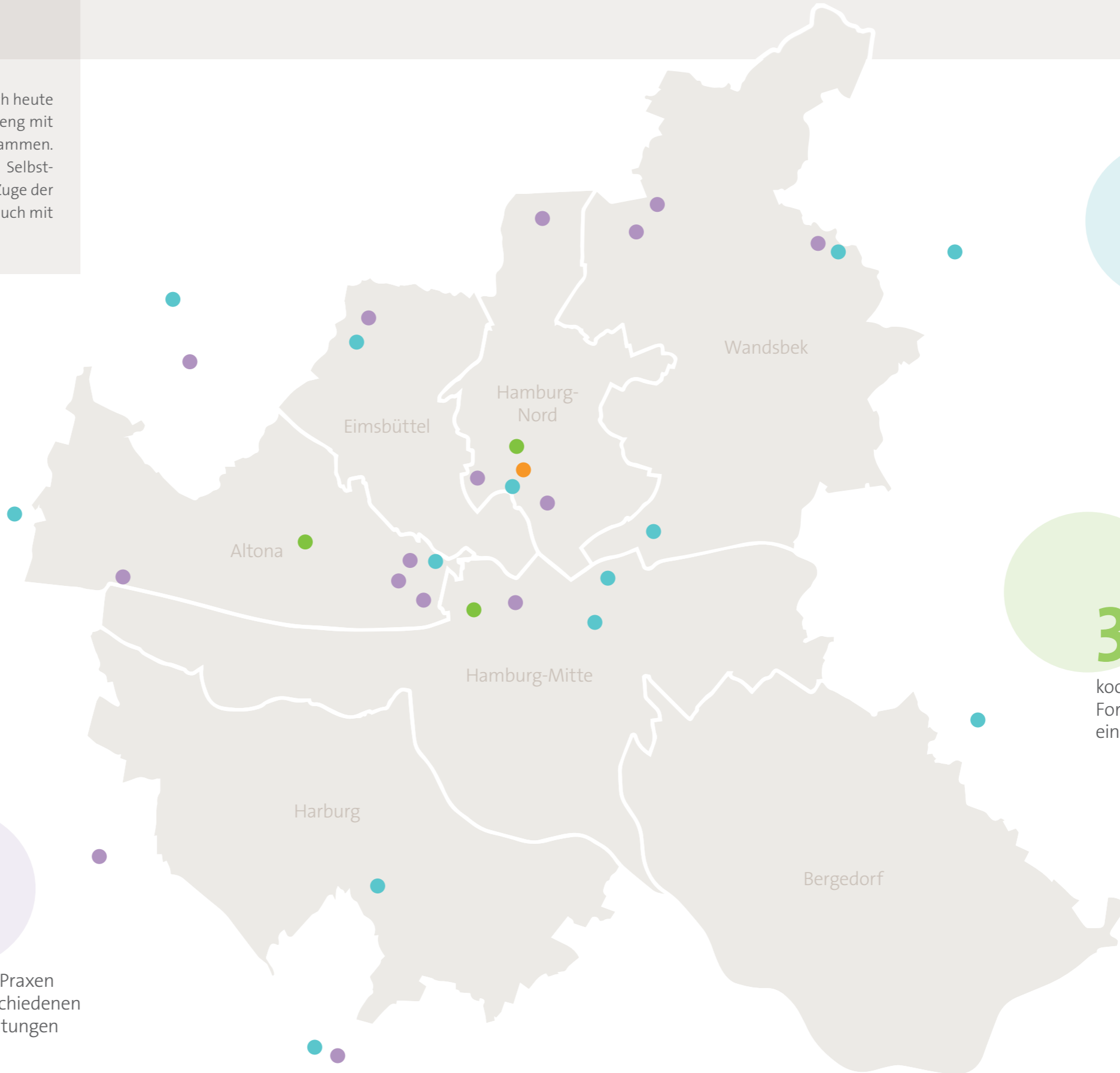
Prof. Dr. med. Christoffer Johansen, Finsen Center, Rigshospitalet, University of Copenhagen, Dänemark

Prof. Dr. med. Jens Overgaard,
Aarhus University, Dänemark

Gemeinsam gegen den Krebs

Unser Netzwerk

Unser gemeinsames onkologisches Netzwerk erstreckt sich heute von Wilhelmshaven bis Schwerin. In diesem arbeiten wir eng mit allen Kooperationspartnern aus Praxis und Kliniken zusammen. Darüber hinaus haben wir enge Kooperationen mit den Selbsthilfegruppen und Forschungseinrichtungen gebildet. Im Zuge der Optimierung der Versorgung arbeiten wir seit neuestem auch mit dem Gesundheitskiosk in Billstedt / Horn zusammen.



Über
40

Kliniken und
Institute am UKE

18

Partner-Praxen
der verschiedenen
Fachrichtungen

19

Partner-Kliniken in
der Metropolregion

3

kooperierende
Forschungs-
einrichtungen

insgesamt

12.500

480

Publikationen von UCCH-Forschern herausgegeben

Tumorboard-
beschlüsse

4.900

Patienten wurden in Studien und Register eingeschlossen

52

Behandlungspfade, die kontinuierlich auf ihre Aktualität überprüft werden

38

Selbsthilfegruppen kooperieren mit dem UCCH

19.155

onkologische Patienten wurden ambulant betreut

28.700

zytostatische Medikamente wurden zubereitet

stationär wurden

9.863

Patienten betreut

jede Woche bis zu

21

Tumorboards

13

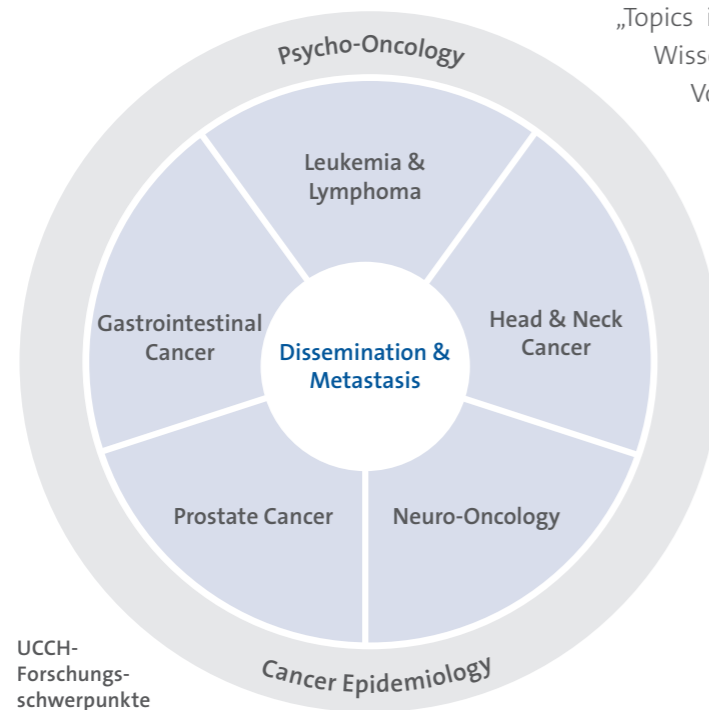
Task Forces zu den wichtigsten Tumorentitäten

Die Krebstherapie vorantreiben Forschung

Die Krebsforschung ist seit Gründung ein wichtiges Standbein des UCCH. Das zentrale Interesse besteht dabei in der Erforschung diagnostischer und prognostischer Parameter sowie der Entwicklung und frühestmöglichen Bereitstellung innovativer diagnostischer und therapeutischer Modalitäten für Krebspatienten, auch bereits vor erfolgter klinischer Zulassung im Rahmen von klinischen Studien.

Das UCCH kümmert sich um die Vernetzung der Forschungsschwerpunkte, der Förderung des Forschungsnachwuchses, der Etablierung von Core Facilities und Technologie-Plattformen und der gemeinsamen Auswertung von Daten in Biobanken. Darüber hinaus wird in der Bioinformatik und Datenanalyse die statistische Auswertung komplexer biomedizinischer Datensätze unterstützt. Im jährlichen UCCH Research Retreat in Jesteburg treffen sich die UCCH Wissenschaftler und tauschen sich zu ihren Themen aus. Dabei entstehen neue Kollaborationen und Projekte. In der Veranstaltungsreihe „Topics in Cancer Research“ können UCCH Wissenschaftler ihre Themen in einem Vortrag vorstellen oder interessante Gastredner zu ihren Interessensgebieten einladen.

Die Forschungsschwerpunkte des UCCH sind eng mit dem übergreifenden Thema „Dissemination & Metastasis“ verknüpft. Sie sind durch eine herausragende Sichtbarkeit z.B. durch hochrangige Publikationen, ein translationales Potential und dem klaren Nutzen für die Patienten gekennzeichnet.



Core Facilities

Die Core Facilities und Technologie-Plattformen können von allen Wissenschaftlern des UCCH Netzwerkes genutzt werden. Sie werden durch das Dekanat und durch die Kliniken und Institute des UCCH finanziert.

- [Imaging core facilities and platforms](#)
- [Omics core facilities and platforms](#)
- [Core facilities and platforms for genetic modification](#)
- [Biospecimen collections](#)
- [Core facilities and platforms for data analytics](#)
- [Weitere service units](#)



Die translationale Forschung hat die Aufgabe, Ergebnisse aus der Grundlagenforschung in präklinische Entwicklungsprogramme und anschließend in die Klinik zu übertragen. Die neuen Ansätze zur Prävention, Diagnostik und Therapie gelangen zunächst im Rahmen von klinischen Studien in die medizinische Praxis.

Wichtigste Voraussetzung für die Translationalität: Die Wissenschaftler und Ärzte müssen sich gegenseitig austauschen, um die Bedürfnisse zu erkennen und ihr Wissen zu erweitern. Das UCCH fördert die Ausbildung von translationalen Wis-

senschaftlern und Ärzten, sogenannten Clinician Scientists und Medical Scientists im Rahmen verschiedener (Nachwuchs-)Förderprogramme. In der Hamburg School of Oncology können Nachwuchswissenschaftler (Studenten, Doktoranden, junge PostDocs und Ärzte) im Rahmen von Klinikbesuchen, Laborrotationen und Journal Clubs ihre wissenschaftliche Karriere ausbauen. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit für forschende Ärzte, ein UCCH Research Fellowship zu erhalten, um so abseits des Klinikbetriebs eine garantierte Forschungszeit zu absolvieren und Projekte voranzutreiben.

Mildred Scheel Nachwuchscenter für Onkologie

Die Deutsche Krebshilfe hat das UCCH aufgrund dieser Bemühungen zum Mildred Scheel Zentrum für Nachwuchswissenschaftler (MSNZ) ernannt. Ziel ist es, ein multidisziplinäres Forschungs- und Trainingscenter im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Dissemination und Metastasis“ aufzubauen. Dies wird durch die integrierte Vernetzung von MSNZ- und UCCH Ressourcen, die Einrichtung von interdisziplinären Partnerlaboren und garantierter Forschungszeit für Clinician Scientists ermöglicht. Darüber hinaus wird ein wissenschaftlicher Austausch zwischen den Kliniken, Forschungseinrichtungen sowie Industriepartnern in der Metropolregion Hamburg erreicht. Langfristig führt dies zu einer sichtbaren und effektiven Verbesserung der Krebstherapie sowie zur Schaffung attraktiver, transparenter und strukturierter Karrierewege für Wissenschaftler in der Krebsforschung.

Preisträger Hubertus-Wald-Preis für Onkologie

Mit der Verleihung des Hubertus-Wald-Preises für Onkologie ehren wir alle zwei Jahre herausragende Wissenschaftler, die im internationalen Umfeld bedeutende Forschungsergebnisse zur Verbesserung der Krebstherapie beigetragen haben.

2009: Prof. Dr. Eric van Cutsem, Belgien
 2010: Prof. Dr. Henri Bismuth, Frankreich
 2011: Prof. Dr. Marie Overgaard, Dänemark
 2013: Prof. Dr. Peter Carmeliet, Belgien
 2015: Prof. Dr. Lisa Licitra, Italien
 2017: Prof. Dr. Fritz Schröder, Niederlande

Patient der ersten Stunde

Mut fassen

Vor über zehn Jahren riss die Diagnose Prostatakrebs Helmut Kurtz aus seinem bisherigen Leben. Mit Hilfe der Familie und seinen Ärzten fasste er neuen Mut, ließ sich im UKE operieren und entdeckte die Selbsthilfe für sich. Seitdem ist er treuer Begleiter des UCCH.

„Alles in Ordnung“ verkündete Helmut A. Kurtz zufrieden seiner Frau, als er im Jahr 2007 vom Gesundheits-Check bei seinem Hausarzt nach Hause kommt, „aber er hat noch Blut abgenommen für irgendeinen Test, keine Ahnung für welchen.“ Einige Tage später erfuhr Helmut Kurtz wofür. Sein Arzt teilte ihm in einem persönlichen Gespräch mit, dass er einen verdächtig hohen PSA-Wert habe, den es in einer Biopsie abzuklären gebe. Der Urologe bestätigte den Verdacht: Er war an Prostatakrebs erkrankt.

Helmut Kurtz stand zu diesem Zeitpunkt voll im Leben, genoss dieses und fühlte sich stark und souverän. „Die Diagnose stellte das alles, mein Leben, einfach auf den Kopf. Ich war plötzlich verletztlich.“ Sprachlosigkeit und Überforderung regierten die erste Zeit nach der Diagnose.



„Ich wusste nicht, wie es weitergehen soll. Wie sieht meine Zukunft aus? Was ist mit meiner Frau?“

Mit diesen Fragen und Ängsten im Gepäck besuchten Helmut Kurtz und seine Frau eine Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe, die es in ihrem Ort gab – trotz großer Vorbehalte. „Hier konnte ich das erste Mal in meinem Leben mit Außenstehenden über intime Dinge sprechen und damit auch meine Erkrankung besser verstehen lernen“, sagt Kurtz rückblickend.

Die Gespräche in der Gruppe und mit den behandelnden Ärzten von der Martini-Klinik am UKE bestärkten ihn darin nicht aufzugeben. „Herr Kurtz, Sie sind jung, stehen noch voll im Leben, lassen Sie sich operieren, dann können Sie gesund werden.“ Diese Worte im Ohr entschied sich Helmut Kurtz für die OP, nachdem sein Urologe noch eine Strahlentherapie bevorzugt hatte.

Im April 2007 führten die Operateure der Martini-Klinik eine radikale Prostatektomie bei Helmut Kurtz durch – seine Prostata wurde vollständig entfernt. In der Martini-Klinik war er hierfür am richtigen Ort, werden hier doch die meisten operativen Entfernungen der Prostata weltweit vorgenommen. Unter anderem damit hat sich die Klinik im Laufe der Jahre einen Namen als eine der innovativsten Kliniken auf ihrem Gebiet gemacht.

„Ich bin der Empfehlung der UCCH-Ärzte gefolgt, was sich im Nachhinein als richtig erwiesen hat“

sagt Helmut Kurtz heute, knapp zwölf erfüllte Lebensjahre später.

Die intensive Zeit hat ihn dennoch auch nachdenklich gemacht: „Negatives wird in unserer Gesellschaft gerne verdrängt. Mit einer Krankheit wie Krebs will eigentlich keiner was zu tun haben, nicht einmal die, die es unmittelbar betrifft.“

Im Grunde gehe es für die meisten Patienten aber auch gar nicht darum, dass andere die richtigen Worte finden, vielmehr gehe es um Nähe und Gesellschaft. „Da war mein Nachbar, der den Hund vorbeibringt, weil er weiß, dass dieser mir große Freude bereitet. Da war ein Bekannter, der ungefragt den Rasen mähte, weil ich mit meinen Kräften haushalten musste“, so Kurtz, wenn er über das spricht, wofür er dankbar ist.

Heute widmet Helmut Kurtz einen Großteil seiner Zeit der Selbsthilfearbeit und setzt sich für die Menschen ein, die wie er vor über zehn Jahren mit der Diagnose Prostatakrebs konfrontiert werden. Durch diese Arbeit bleibt Kurtz bis heute dem UCCH eng verbunden und gestaltet dieses mit großem Herzblut aktiv mit – um so die Versorgung aller Krebspatienten weiter zu verbessern und die Vorurteile gegenüber der Selbsthilfe, die er einst selbst hatte, abzubauen.



Helmut A. Kurtz, 1. Vorsitzender Prostatakrebs Selbsthilfegruppe Heidekreis

Die Menschen dahinter

10 Jahre – 10 Geschichten

In den vergangenen Jahren habe wir viel erreicht. Wir blicken auf zehn Jahre zurück, in denen wir nicht nur unseren Patienten eine umfassende Betreuung ermöglicht, sondern uns gleichzeitig auch in der Krebsforschung einen Namen gemacht haben. All dies wäre ohne die Menschen, die jeden Tag ihr Bestes im UCCH geben, nicht möglich gewesen. Stellvertretend erzählen hier zehn von ihnen, was sie tagtäglich tun und was das UCCH für ihre Arbeit bedeutet.

Zusammenarbeiten

Chia-Jung Busch

Mit einer kurzen Zwischenstation in St. Georg während des PJ ist Priv.-Doz. Dr. Chia-Jung Busch seit ihrem Studium Teil des UKEs. Heute ist sie Oberärztin in der HNO und Teil des Kopf-Hals-Tumorzentrums im UCCH. „Als ich damals anfing, waren wir gerade mitten in den Vorbereitungen für die Zertifizierung als Organkrebszentrum. Das war eine sehr intensive und spannende Zeit“, so Busch, die heute in der Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren ihren Schwerpunkt hat.

„Als Organkrebszentrum treffen wir die Therapieentscheidung für den Patienten immer ganz stark interdisziplinär. So sollen keine Situationen entstehen, in denen der Patient nur auf einen einzelnen Fachexperten trifft und nur nach dessen Meinung behandelt wird.“ Daher tauschen sich Chia-Jung Busch und ihre Kollegen eng über jeden Patienten im Tumorboard aus und eruierten gemeinsam das beste Vorgehen.

Eine enorme Entwicklung in den letzten Jahren. So werden heute auch die Selbsthilfe, Psychoonkologen oder etwa Ernährungsexperten von Anfang an eng mit in die Behandlung der Patienten einbezogen. „Das UCCH hat uns hier enorm weitergebracht“, resümiert Chia-Jung Busch. „Die Strukturen haben sich in den Jahren immer weiter verfestigt, sodass wir unseren Patienten heute etwa ein umfangreiches Survivorship-Programm oder eine umfassende psychoonkologische Betreuung im UCCH anbieten können.“

„Dass sich das UCCH-Netzwerk auch personell so etabliert hat, ist für die Patientenversorgung ein immenser Vorteil: Wenn wir einen Patienten mit einem Problem haben, bei dem wir ihm nicht direkt helfen können, weiß ich heute ganz genau, wen ich im Netzwerk ansprechen kann. Das ist enorm hilfreich.“



Priv.-Doz. Dr. med. Chia-Jung Busch
Oberärztin
Kopf-Hals Tumorzentrum
Klinik und Poliklinik für Hals-,
Nasen- und Ohrenheilkunde

Pflegen

Dorothea Perlick & Carsten Nordbrock



Carsten Nordbrock
Stationsleitung
José Carreras Leukämienstation
II. Medizinische Klinik und Poliklinik

Dorothea Perlick
Stationsleitung
Onkologische Ambulanz
II. Medizinische Klinik und Poliklinik

„Die Arbeit in der Pflege ist sehr erfüllend. Ich habe die Berufswahl nie bereut und bin überzeugt, dass es ein toller und unfassbar vielfältiger Beruf ist“, so Dorothea Perlick, die heute die Pflege der Onkologischen Ambulanz leitet. „Auf jeden Fall. Ich bin extrem gerne Krankenpfleger“, stimmt Carsten Nordbrock, ihr Kollege von der José Carreras Leukämienstation, zu.

Nordbrock, gebürtiger Ostfrieser, kam 1994 ans UKE. Dass er in der Onkologie arbeiten will, war für ihn früh klar: „Ich habe den Bereich während des Zivildienstes kennengelernt und wusste schnell: Das interessiert mich, das möchte ich machen.“ Dorothea Perlick kam 2006 ans UKE, nachdem dieses das Tropeninstitut übernahm, in dem sie damals tätig war.

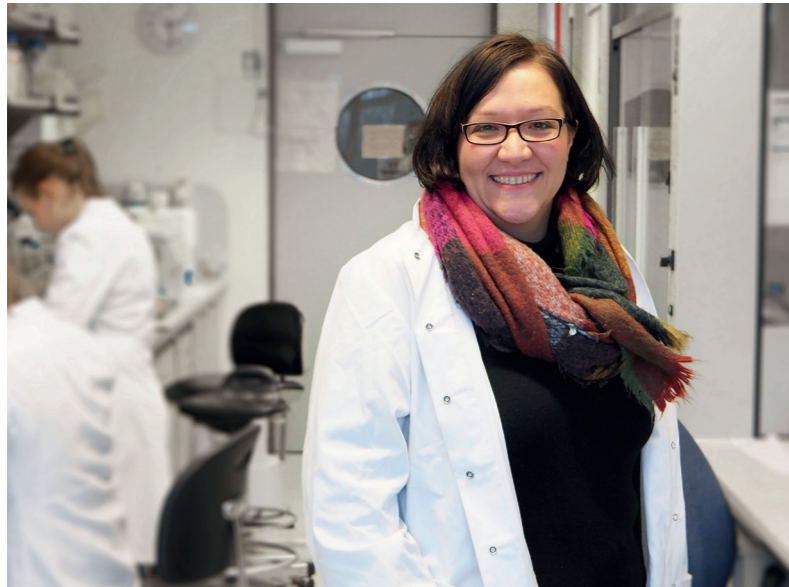
„Der Job ist technisch und fachlich enorm anspruchsvoll geworden. Nichtsdestotrotz betreuen wir immer Patienten mit ihren Familien – das erfordert oft auch viel Empathie.“

„Auch wenn wir heute beide eine leitende Funktion haben, arbeiten wir weiter aktiv in den Teams mit. So bekommen wir ein Gespür dafür, wie es auf der Station läuft und wie es den Patienten geht“, beschreibt Dorothea Perlick. „Wir tragen immer die Dienstkleidung, damit wir, wenn Not am Mann ist, sofort mit einspringen können“, ergänzt Carsten Nordbrock. „Letztlich ist und bleibt ja der Kontakt zum Patienten unser Job.“

In der Pflege hat sich in den letzten zehn Jahren extrem viel getan: „Vor allem sind wir heute deutlich breiter aufgestellt und arbeiten viel selbstständiger als früher“, so Carsten Nordbrock. „Der Job ist zudem deutlich technischer geworden und verlangt ein enormes Wissen, da wir heute beispielsweise deutlich mehr und immer komplexere Therapien haben.“ „Das macht den Job aber auch so spannend und abwechslungsreich“, sagt Dorothea Perlick. „Zudem ist das der Grund, warum wir uns in den letzten Jahren im UCCH für die Einführung der Qualifikation als Onkologische Fachpflege eingesetzt haben“.

„Das UCCH und die Vielfalt in unseren eng zusammenarbeitenden Teams haben uns auch darüber hinaus enorm vorangebracht. So konnten wir das Angebot für die Patienten immer wieder erweitern. Zudem können wir viele unserer Patienten etwa direkt in die Survivorship-Sprechstunde vermitteln“, fasst Dorothea Perlick die Entwicklung zusammen.

10 Jahre – 10 Geschichten



Forschen

Jasmin Wellbrock

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Jasmin Wellbrock
Arbeitsgruppenleiterin
AG Akute Leukämien
II. Medizinische Klinik und Poliklinik

Fast 15 Jahre – so lange forscht Priv.-Doz. Dr. Jasmin Wellbrock mittlerweile im UKE. Und das mit großem Erfolg: Bereits 2012 zeichnete das UCCH sie daher mit dem Hubertus Wald Nachwuchspreis aus. 2016 folgte der Forschungspreis der Hamburger Krebsgesellschaft.

Der Arbeitsgruppe Akute Leukämien, in der sie damals ihre Diplomarbeit schrieb, ist sie in all den Jahren treu geblieben. Heute leitet sie die Arbeitsgruppe gemeinsam mit Prof. Dr.

Walter Fiedler unter dem Dach des UCCH. Die Motivation für die Arbeit an oft langwierigen Projekten: „Etwas herausfinden, was dem Patienten hilft“, so Wellbrock.

„Die Arbeit beinhaltet extrem viel trial and error. Wenn am Ende aber zwei, drei Ansätze funktionieren und der Patient davon profitieren kann, ist es wirklich toll.“

„Unser konkretes Ziel ist es, die Biologie von Leukämien zu entschlüsseln, um neue Therapiekonzepte zu entwickeln. Damit wollen wir es möglich machen noch zielgerichteter in der Therapie vorzugehen, um etwa die Rückfallquoten und Nebenwirkungen zu vermindern, die wir heute bei der Chemotherapie haben.“

Dass sie in einer Klinik forscht, war für Jasmin Wellbrock dabei eine ganz bewusste Entscheidung: „Hier haben wir die Möglichkeit sehr nah am Patienten und in direktem Kontakt mit der Klinik zu sein.“ Der translationale Austausch mit ihren Fachkollegen ist dank des Campus Forschung und den UCCH Forschungs Retreats, bei denen Jasmin Wellbrock von Anfang an dabei war, deutlich einfacher geworden.



Forschen

Claudia Hille

Claudia Hille
Doktorandin,
Institut für Tumorbiologie

„Bereits im Grundstudium ist mir klar geworden, dass ich mich nicht etwa mit Pflanzen, sondern auf jeden Fall mit dem Menschen beschäftigen möchte“, sagt Claudia Hille, die studierte Biologin und Toxikologin ist. Ersten Kontakt mit der onkologischen Forschung hatte sie nach ihrem Studium in einem Praktikum bei einem großen Pharmaunternehmen. „Da war für mich bereits klar, dass ich in die onkologische Richtung möchte – nur welche ganz genau, war da noch nicht entschieden.“

Lange Zeit in Berlin, kam sie dann vor vier Jahren nach Hamburg ans UKE und forscht hier heute als Doktorandin im Labor für Tumorbiologie. Ihren Schwerpunkt hat sie dabei im Bereich der Liquid Biopsy gefunden. „Ich forsche hier an diversen Themen, die das Thema umspannt. Möchte man aber alles unter einen Schirm packen, was wir hier tun, so kann man es für den Patienten so herunterbrechen: Wir versuchen mittels nicht-invasiver Biopsie möglichst viele Informationen über seine Erkrankung zu erhalten“, so Claudia Hille.

Ihr primärer Fokus liegt dabei auf der Untersuchung von Resistenzen. „Ich betrachte etwa beim Prostatakarzinom einen bestimmten Mechanismus, der eine Resistenz gegenüber

einer Hormontherapie vermittelt.“ Damit wollen sie und das Team Rückschlüsse für die Therapie und vor allem optimale Therapieform ziehen.

„Das sind alles sehr translationale Projekte, die wir hier am Labor durchführen“, sagt Claudia Hille. „Daher haben wir sehr viel Kontakt mit Klinikern und Kollegen aus anderen Instituten. Die Verbindungsstelle für diesen Austausch ist dabei das UCCH, das diese enge Vernetzung ermöglicht.“

Während Claudia Hille in den letzten Zügen ihrer Doktorarbeit liegt, arbeitet das Labor rund um Prof. Klaus Pantel bereits im Rahmen der „European Liquid Biopsy Society“ daran, neue Allianzen für die Zukunft aufzubauen, um die Liquid Biopsy weiter voranzutreiben und in die klinische Praxis zu bringen. „Das wird eine sehr spannende Zukunft“, so Claudia Hille.

„Das UCCH ermöglicht uns die enge Vernetzung mit der Klinik, die wir als stark translationales ausgerichtetes Labor brauchen.“

10 Jahre – 10 Geschichten

Koordinieren

Daniela Becker

Daniela Becker, bereits seit 2002 im UKE, ist seit dem ersten Tag im UCCH mit dabei: „Wir haben hier bei Null angefangen und in einem kleinen Team vom allerersten Ordner an alles komplett neu aufgebaut.“ Heute arbeitet Daniela Becker gemeinsam mit drei Kolleginnen an der Zentralen Anlaufstelle. Gemeinsam stellen sie für die meisten Patienten und niedergelassenen Ärzte den ersten Kontakt im UCCH dar.

„Das Angebot, das das UCCH seinen Patienten heute bietet, ist sehr umfangreich und vielfältig.“

Nicht nur personell ist das Krebszentrum im Laufe der Jahre stark gewachsen: „Ich habe mittlerweile drei Umzüge mitgemacht, da wir als UCCH immer größer geworden sind. Heute koordinieren wir hier ein sehr umfangreiches Angebotsspektrum, das den Patienten zur Verfügung steht“, so Becker, die gemeinsam mit ihren Kolleginnen immer ein offenes Ohr für die Patienten hat.



Daniela Becker
Zentrale Anlaufstelle,
SHG-Ansprechpartnerin und ASV-Koordinatorin
Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH)

Standen die drei Behandlungszimmer am Anfang noch für die Sprechstunden je eines Onkologen, eines Chirurgen und eines Strahlentherapeuten, „hat sich hier bis heute einiges gewandelt. So sind kontinuierlich neue Sprechstunden hinzugekommen – etwa die zur Komplementärmedizin, Sozialberatung oder personalisierten Krebsmedizin.“

Daniela Becker, gelernte MFA und Gesundheitsökonomin, ist heute neben ihrem Job an der Zentralen Anlaufstelle auch ASV-Koordinatorin und Ansprechpartnerin für die Selbsthilfe im UCCH-Netzwerk. „Das macht meine Arbeit hier sehr abwechslungsreich.“ So bleibt sie dem UCCH auch nach zehn Jahren weiter treu und blickt gespannt mit ihm nach vorne.



Priv.-Doz. Dr. med. Matthias Priemel
Stellvertretender Klinikdirektor
Leiter muskuloskeletale Tumorchirurgie
Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-
und Wiederherstellungschirurgie

Behandeln

Matthias Priemel

„Durch meinen damaligen Doktorvater Prof. Delling war ich zuerst bei den ‚Knochen‘“, erinnert sich Priv.-Doz. Dr. Matthias Priemel, der nach seinem Studium viel Zeit in der Knochenpathologie verbracht hat. Dennoch entschied er sich letztlich, nur noch nebenbei durch das Mikroskop zu schauen und in die Klinik zu wechseln.

„Dem Knochen bin ich trotzdem immer treu geblieben“, so Priemel, der heute stellvertretender Leiter der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie ist. Sein einstiger Schwerpunkt ist dafür verantwortlich, dass er gleichzeitig die muskuloskelettalen Tumorchirurgie am UKE leitet. „Dass ich mich damit auch ein wenig von der klassischen Unfallchirurgie absetzen konnte, fand ich gut. Gerade das interdisziplinäre Arbeiten, dass die Behandlung von Tumoren erfordert, finde ich sehr spannend.“

„Für die optimale Behandlung von Krebspatienten ist es essenziell, alle Fachdisziplinen vor Ort zu haben – das geht so nur im Universitätsklinikum, das geht nur im UCCH.“

In Tumorboards kommt er daher regelmäßig mit Kollegen der anderen Fachdisziplinen zusammen, um gemeinsam die Therapie der Krebspatienten zu besprechen. „Dadurch, dass wir jetzt so früh in der Behandlung zusammensitzen, können wir als Chirurgen oft viel eher etwas für den Patienten tun als bisher. So können wir etwa das Skelett eines Patienten stabilisieren, bevor es zur Bestrahlung kommt und senken damit seine Risiken“, sagt Matthias Priemel.

„Das ist ein großer Verdienst des UCCH: Es ist gelungen alle Fachdisziplinen in einer Atmosphäre zusammenzubringen, wo jeder den anderen schätzt und anerkennt, dass wir die bestmögliche Behandlung nur gemeinsam umzusetzen können“, schaut Priemel zufrieden auf die Entwicklung zurück.

10 Jahre – 10 Geschichten



Besuchen

Maria Johannsen

Maria Johannsen, die heute für die Selbsthilfegruppe ILCO e.V. Betroffene auf den Stationen besucht, war dem Krankenhausbetrieb schon immer nah. Sie ist selbst Kranken- und Unterrichtsschwester sowie Ernährungsberaterin – ein Hintergrund, der es ihr leichter macht, Krebspatienten nicht nur mit einem offenen Ohr, sondern auch mit wichtigem Rat zur Seite zu stehen. „Nichtsdestotrotz ist das Zentrale immer, dass ich als selbst Betroffene zu den Menschen komme“, sagt Johannsen.

„Ich bekomme selbst unfassbar viel von den Patienten, die ich besuche, zurück.“

Vor 20 Jahren war sie selbst krank. „An mein Bett kam auch jemand

von der ILCO, die sich als Selbsthilfeorganisation für Menschen mit Darmkrebs einsetzt. Das war etwas, das ich sehr zu schätzen wusste. Dennoch habe ich mich in der Zeit danach nicht wirklich aktiv mit dem Thema Selbsthilfe beschäftigt.“ Fünf Jahre später aber bekommt sie einen Anruf von ihrer Vorgängerin: „Könnten Sie sich vorstellen die Dienste zu übernehmen, schließlich sind Sie selbst Unterrichtsschwester.“ Johannsen sagt aufgrund ihrer guten Erfahrungen, die sie selbst als Betroffene gemacht hat, sofort: „Ja“.

Maria Johannsen (Mitte)
SHG-Besucherdienst
ILCO e.V. – Selbsthilfevereinigung für Stomaträger
und Menschen mit Darmkrebs sowie deren Angehörige
(mit Sven Möller und Annika van der Linde)

Heute sind ihr die Besuche eine Herzensangelegenheit: „Ich weiß, wie ich mich damals gefühlt habe, als ich nach meiner OP im Bett lag und merkte, dass mit der Entfernung des Dickdarms eben nicht die Welt untergeht. Das ist etwas, was ich auch den Patienten vermittele, wenn ich sie besuche.“

Mittlerweile hat sie sich im UCCH ein eigenes kleines Netzwerk im Netzwerk aufgebaut und steht in stetigem Kontakt mit Stomatherapeut Sven Möller und Apothekerin Annika van der Linde. Gemeinsam sind sie eng in die spezielle Ausbildung von Pflegern eingebunden und treiben viele Ideen aktiv für die Patienten voran. Jüngstes Projekt ist eine Broschüre für Stomaträger, die diese über die Besonderheiten bei der Einnahme von Arzneimitteln aufklärt und ihnen dabei hilft. „Darauf sind wir sehr stolz. Insgesamt ist unsere Zusammenarbeit eine echte Win-Win-Situation“, so Maria Johannsen.



Begleiten

Frank Schulz-Kindermann

Dr. phil. Dipl.-Psych.
Frank Schulz-Kindermann
Leiter der Spezialambulanz
für Psychoonkologie

Psychoonkologe Dr. Frank Schulz-Kindermann geht bald auf sein dreißigstes Dienstjubiläum zu. 30 Jahre, in denen er im Universitätsklinikum forscht und in der Lehre aktiv ist, ohne den Kontakt zu den Patienten zu verlieren. Den Start am UKE bildete 1992 für ihn die Mitarbeit an einem Modellprojekt zur Versorgung von Krebspatienten und Angehörigen in der Strahlentherapie, danach war er Stationspsychologe in der Stammzelltransplantation.

Dass es möglichst in die Klinik gehen sollte, war für ihn früh klar: „Als Psychologe war für mich immer die Nähe zur Medizin, zur Somatik, sehr interessant. Heute kann ich sagen, dass die Medizinische Psychologie auf jeden Fall mein Feld ist.“ Damit bewegt er sich auf einem Fachgebiet, das ein enormes Maß an Teamwork von Psychologen, Ärzten, Pflegenden und vielen weiteren Beteiligten erfordert. „Diese enge Zusammenarbeit im Sinne der Patienten hat mich

„Die Psychoonkologie ist heute in allen Bereichen des UCCH vertreten. Das ist eine Entwicklung, die es uns ermöglicht, mehr belastete Patienten zu erreichen und ihrer individuellen Situation, egal ob auf der Station oder in der Ambulanz, noch besser gerecht zu werden.“

immer sehr fasziniert“, sagt Frank Schulz-Kindermann. Heute arbeiten in nahezu jedem Bereich des UCCH Psychoonkologen an der optimalen Versorgung der Patienten mit.

Schulz-Kindermann ist mittlerweile der Kopf eines über die Jahre immer größer gewordenen Teams in der Spezialambulanz für Psychoonkologie. 2006 zum Leiter ernannt, hat er in dieser Rolle das UCCH von Anfang an begleitet und mitgeprägt. „Im UCCH geht vieles Hand in Hand, sowohl in der Patientenversorgung als auch in der Forschung. Dass wir heute ein viel größeres Spektrum an Patienten unterstützen können, verdanken wir auch dieser engen Einbindung ins UCCH.“

10 Jahre – 10 Geschichten



Priv.-Doz. Dr. med. Andreas Block,
MBA
Bereichsleiter Klinische Studien
II. Medizinische Klinik und Poliklinik
Universitäres Cancer Center
Hamburg (UCCH)

Austauschen
Andreas Block

„Bereits das Medizinstudium bot einem ein enormes Spektrum an Möglichkeiten – das hat mich damals schon sehr gereizt.“ Diese Vielfalt symbolisiert im UCCH kaum jemand besser als Priv.-Doz. Dr. Andreas Block. Als Facharzt für Gastroenterologie entdeckte er seine Leidenschaft für die Onkologie durch sein PostDoc und klinische Rotationen unter anderem im UKE. Heute ist er nicht nur hauptverantwortlich für den gesamten Bereich Klinische Studien im UCCH, sondern betreut gleichzeitig auch die Themen Hereditäre Tumorerkrankungen, Prävention und Selbsthilfe und berät dabei immer noch regelmäßig Patienten in den Sprechstunden zu gastrointestinalen Krebserkrankungen.

„Das ist mir persönlich sehr wichtig, weil ich nicht nur wegen meinem Faible für die Naturwissenschaften Arzt geworden bin, sondern in ganz besonderem Maße, weil ich eng am und mit dem Menschen arbeiten wollte.“ Den Patienten stellt er bei seiner Arbeit dabei immer in den Mittelpunkt: „Letztlich lösen

„Viele Studien sind interdisziplinär und vereinen unterschiedliche Therapiemodalitäten. Das UCCH bietet heute einen idealen Rahmen um diese hochkomplexen Studien erfolgreich umzusetzen.“

wir mit den Studien vor allem ein Versprechen den Patienten gegenüber ein: Wir bieten evidenzbasierte Medizin auf höchstem Niveau“, so Andreas Block.

Um diese Evidenzen zu generieren, sind klinische Studien unabdingbar. „Die Teilnahme eines Patienten an einer Studie ist daher ein unschätzbar wertvoller Beitrag für zukünftige Patienten-Generationen“, zeigt sich Block dankbar.

Dass er und seine Kollegen heute viele wichtige Studien durchführen können, die weltweit Einfluss auf Therapien und Therapieoptionen nehmen, ist auch ein großer Verdienst des UCCH. „Denn erst das Netzwerk hat durch die Bereitstellung von Ressourcen und die Vernetzung aller Akteure eine interdisziplinäre klinische Forschung dieser Qualität ermöglicht“, schaut Andreas Block mit Stolz auf die Entwicklung der letzten Jahre zurück.

Vernetzen

Erik Engel



Dr. Erik Engel
Ärztlicher Geschäftsführer
Hämatologisch-Onkologische
Praxis Altona (HOPA),
UCCH-Vorstand

Das erste Mal hatte Dr. Erik Engel bereits 1982 Kontakt mit dem UKE, als er hier sein Medizinstudium aufnahm. „Ich hatte ein sehr großes Interesse an den Naturwissenschaften und wollte gerne eng am Menschen arbeiten“, erinnert sich Engel, der heute geschäftsführender Arzt der Hämatologisch-Onkologischen Praxis Altona (HOPA) und Vorstandsmitglied des UCCH ist.

„Ich habe damals zudem ein Aufbaustudium der Molekularbiologie absolviert. Zu diesem Zeitpunkt hätte ich aber beim besten Willen nicht gedacht, dass ich jemals einen monoklonalen Antikörper therapeutisch bei einem Patienten anwenden würde“, so Engel. „Heute gehört das zu unserem therapeutischen Standard.“

2001 wechselt Erik Engel aus der Klinik zurück in die Praxis, die sein einstiger Doktorvater Prof. Kleeberg bereits 1976 als erste Onkologische Schwerpunktpraxis in Deutschland aufgebaut hatte. „Ziel war die ambulante Versorgung von Tumorpatienten auf demselben hohen fachlichen Niveau wie in den Kliniken.“ Am neuen Standort im Struensee-Haus finden sich heute neben der HOPA viele weitere Facharztpraxen, die es ermöglichen, „dass wir hier fast alle Versorgungsbereiche an einem Standort vereinen, die wir brauchen, um den Tumorpatienten umfassend ambulant zu versorgen“, sagt Erik Engel.

„Das UCCH hat einen sehr wichtigen Beitrag dazu geleistet, die historisch strenge sektorale Trennung zwischen stationär und ambulant im Sinne einer gemeinsamen hochqualitativen Versorgung aufzubrechen.“

Das UKE ist für ihn ein zentraler und immens wichtiger Bestandteil der qualitativ hochwertigen Versorgung seiner Patienten, indem es in dem gemeinsamen Versorgungsnetzwerk den universitären Versorgungsauftrag umfassend und zuverlässig darstellt. „Durch das UCCH haben die vertragsärztlichen Schwerpunktpraxen heute einen sehr niederschweligen Zugang zum gesamten stationären Portfolio des UKE. Zudem besteht eine enge Abstimmung bezüglich des Angebots an innovativen Behandlungsmöglichkeiten innerhalb von klinischen Studien, die sowohl im UKE als auch in den Schwerpunktpraxen durchgeführt werden.“ Darüber hinaus arbeiten heute alle Partner unter dem Dach des UCCH gemeinsam an der Entwicklung von Leitlinien und in den Tumorboards zusammen.

Nach draußen gehen Immer was los

Die Fortbildung unserer Patienten und ihrer Angehörigen liegt uns am Herzen: Auf zahlreichen Patiententagen können Sie sich über die aktuellsten Forschungsergebnisse informieren, mit den Experten ins Gespräch kommen oder sich das Angebot der Selbsthilfegruppen erläutern lassen. Weitere Informationen zu zukünftigen Terminen unter www.ucch.de.



UCCH-Sportexperte **Simon Elmers** erklärt Patienten, wie ihnen Bewegung und Sport helfen können.



UCCH-Direktor **Prof. Carsten Bokemeyer** gibt einen Einblick in die Krebsentstehung und -therapie in der UKE Gesundheitsakademie.



Das UCCH veranstaltet jedes Jahr eine Vielzahl von Veranstaltungen rund um das **Thema Krebs**, die sich an Patienten, ihre Angehörigen und Interessierte richten.

Nacht des Wissens, Head-Neck-Cancer Day (von links)

Stolze Sieger des Patientenrennens der Rudern gegen Krebs Regatta 2018



10 Jahre Rudern gegen Krebs

Sportlicher Höhepunkt im UCCH Jahreskalender - Rudern gegen Krebs auf der Hamburger Außenalster. In Kooperation mit der Stiftung Leben mit Krebs und der Ruder-Gesellschaft HANSA e.V. findet jedes Jahr die Benefizregatta mit vielen Teilnehmern statt – im Jahr 2019 bereits zum 10. Mal. Der Spaß an der Bewegung steht dabei im Vordergrund. Mitten drin auch die Teams aus Patienten, die im ganzjährigen Rudertraining für Krebspatienten fleißig trainiert haben. Ein besonderer Moment, wenn bei den Patientenrennen die Arme auf der Ziellinie hochgerissen werden.



Auch die **UCCH-Direktoren** steigen jedes Jahr für den guten Zweck ins Boot.



Prävention ist wichtig. Das UCCH hat verschiedene Präventionsprogramme ins Leben gerufen. Gerade Schüler und Jugendliche können schon viel für die Krebsprävention tun. „Nichtrauchen ist cool“ wird von der II. Medizinischen Klinik und Poliklinik und dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) des UKE durchgeführt und ist Teil des Präventionsprogramms des Universitären Cancer Centers Hamburg (UCCH). An „Nichtrauchen ist cool“ haben bisher seit der Initiierung im Jahr 2005 über 100.000 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 aus Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern teilgenommen.



Die Band **Revolverheld** und der Schauspieler **Sky du Mont** unterstützen das Projekt und besuchten die jungen Teilnehmer.

Blick nach vorne

Veranstaltungen in diesem Jahr

08.05.2019

„Therapiezielfindung bei schwer kranken Menschen –
medizinische, juristische und ethische Herausforderungen“

Ein Symposium der UCCH Palliativmedizin und der Hamburger Krebsgesellschaft

12.06.2019

UCCH Immuno-Oncology Symposium

13.06.2019

Cancer Survivors Day

Eine Veranstaltung des UCCH und der Hamburger Krebsgesellschaft

22.06.2019

UCCH Nachlese vom Amerikanischen Krebskongress

17.08.2019

Summer School Komplementärmedizin

18.08.2019

Rudern gegen Krebs

Wir feiern die Benefizregatta im 10. Jahr

30. - 31.08.2019

UCCH Research Retreat

16.11.2019

Großer Tag der Palliativmedizin am UKE

05.12.2019

Verleihung des Hubertus Wald Preises für Onkologie

Anschließend Vergabe der Hubertus Wald Forschungspreise für Nachwuchswissenschaftler

Spenden

Unterstützen Sie uns

Helpen Sie uns die nächsten 10 Jahre zu gestalten.

Wenn Sie unsere Arbeit im Hubertus Wald Tumorzentrum - Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) unterstützen und einen Beitrag zum kontinuierlichen Ausbau unserer Patientenangebote und Forschungsaktivitäten leisten wollen, können Sie uns gerne eine Spende zukommen lassen. Wir freuen uns über jede Zuwendung, egal ob zweckgebunden nach Ihren Wünschen oder ganz allgemein für die Arbeit des UCCH.

Spendenkonto

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

IBAN: DE54 2005 0550 1234 3636 36

BIC: HASPDEHHXXX

Bitte geben Sie die Nummer 1026/001 als Verwendungszweck an, damit Ihre Spende der Arbeit des UCCH zugeordnet werden kann. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre Anschrift im „Verwendungszweck“ eintragen, erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung.

Kontakt

Betroffene und Angehörige, aber auch betreuende Ärzte können sich in jeder Situation über die Zentrale Anlaufstelle an uns wenden.

Telefon +49 (0) 40 - 7410-55692 Fax +49 (0) 40 7410-56744

Adresse E-Mail
Gebäude Ost 43 ucch@uke.de
Martinistraße 52
20246 Hamburg

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Hubertus Wald Tumorzentrum - Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH), Martinistraße 52, 20246 Hamburg | **Verantwortlich:** Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Prof. Dr. Andrea Morgner-Miehlke, Prof. Dr. Kai Rothkamm, PD Dr. Alexander Stein (UCCH Direktoren) | **Redaktion:** Avin Hell, Sebastian Bechstedt | **Gestaltung:** Sabine Wuttke, Sebastian Bechstedt, Avin Hell | **Fotos:** Claudia Ketels, Axel Kirchhof, Avin Hell, Sebastian Bechstedt, Sandra Lahnstein; rawpixel.com (S. 18), Fotolia.com - Alexey Poprotsky (S. 19); Mit freundlicher Genehmigung: BM für Gesundheit (S. 2), Senatskanzlei Hamburg (S. 4), Deutsche Krebshilfe (S. 6), Elsa Brändström Haus (S. 15), Conny Eaves (S. 16), LungenClinic Grosshansdorf (S. 21), Helmut A. Kurtz (S. 28+29) | **Druck:** Osterkus[S] gGmbH, Stresemannallee 88, 22529 Hamburg | Stand: 03.2019 | Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers.

